

Dialog



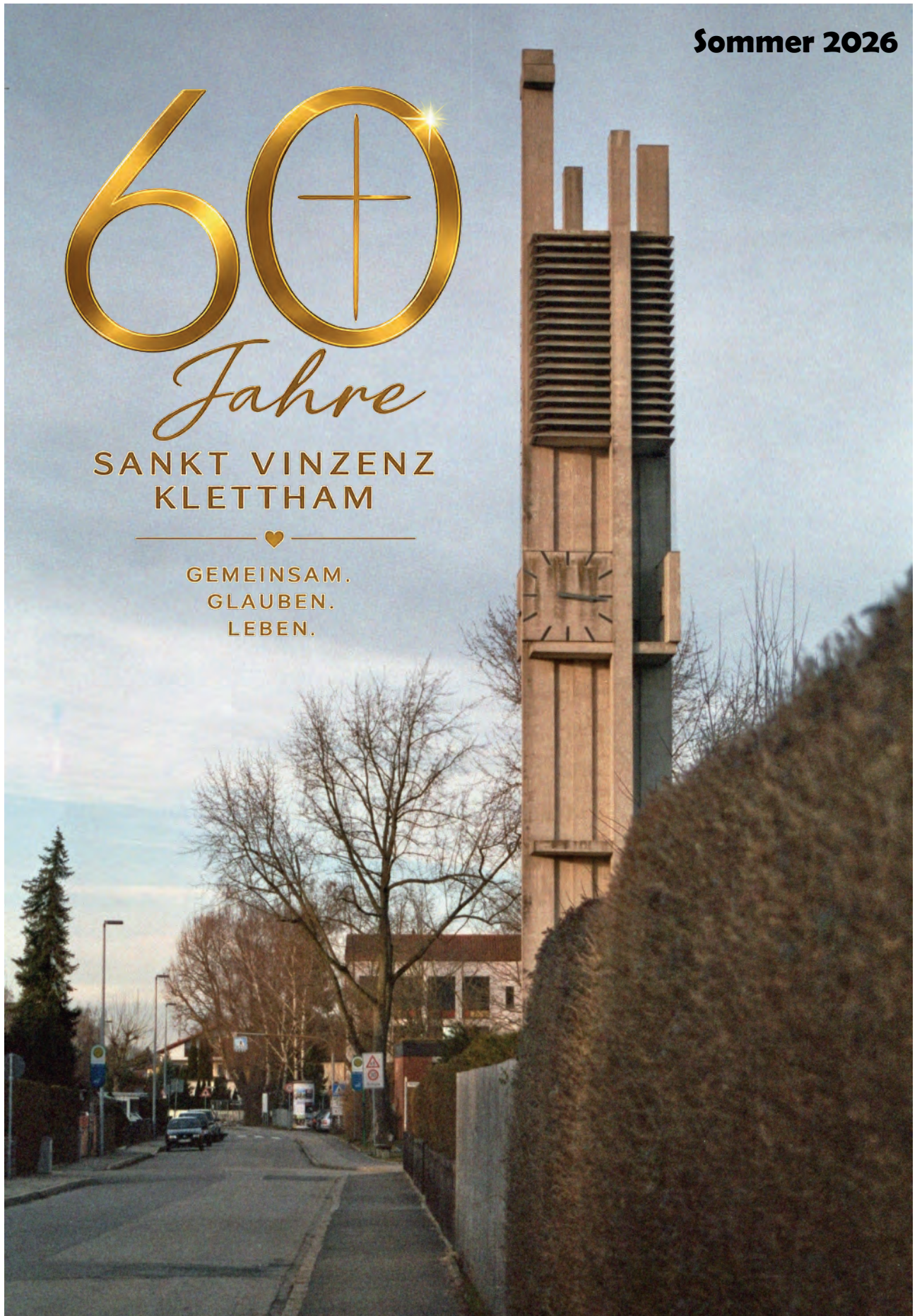
Sommer 2026

60
Jahre

SANKT VINZENZ
KLETTHAM



GEMEINSAM.
GLAUBEN.
LEBEN.



Aus Palmbuschen werden Bücher

1.063,90 € sind bei der Palmbuschen-Aktion der Pfarrei Altenerding zusammengekommen. Helferinnen hatten im Pfarrheim über 200 Sträuße gebunden, dekoriert und am Palmsonntag gegen eine Spende abgegeben. Der Erlös kommt der im Pfarrheim angesiedelten Bücherei zugute. Sie kann davon wieder neue Bücher und Medien kaufen, über die sich die Besucher sehr freuen.

Anna-Lisa Patra



Liebe Leserin, lieber Leser,

60 Jahre liegt die Kirchweih von St. Vinzenz hinter uns. Wobei „uns“ schon falsch formuliert ist. Denn die Wenigsten der 2100 Katholiken von St. Vinzenz werden den 19.06.1966 persönlich erlebt haben. St. Vinzenz befindet sich in der 3. Generation nach der Gründergeneration.

Gibt man das Datum bei Gemini ein, antwortet die KI: „Am 19. Juni 1966 endete das prestigeträchtige 24-Stunden-Rennen von Le Mans, bei dem Ford mit dem GT40 den ersten Sieg eines amerikanischen Herstellers feierte.“ Und nicht: „Am 19. Juni wurde die Pfarrei St. Vinzenz in Erding gegründet.“ Das beweist wieder einmal, dass wichtige Ereignisse unter dem Radar der Geschichte durchfallen.

Die Arbeit am Reich Gottes ist meist nicht spektakulär, aber sie existiert. Denn St. Vinzenz existiert in der 4. Generation. Möge der Pfarrei der Geist Gottes nie ausgehen! Und: Herzlichen Glückwunsch!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Jan-Christoph Vogler, Pfarrer

Inhalt

Aus Palmbuschen werden Bücher	2
60 Jahre St. Vinzenz	4
Der kleine Prinz	8
Profess – Hochzeit für Einen?	11
Kinder- und Familiengottesdienste	14
Firmung	16
Erstkommunion	17
Messintentionen	18
Maria Scharlach	19
Seniorenkreis Mariä Verkündigung	19
Der neue Pfarrgemeinderat in St. Vinzenz	20
Weltgebetstag	22
Maiandacht in Pretzen	22
Termine	23
Aus aktuellem Anlass	23

60 Jahre St. Vinzenz- Stimmen aus der Gemeinde

Was bedeutet mir St. Vinzenz?

Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?

St. Vinzenz war für mich
der erste Ort an dem ich vor 40
Jahren angekommen bin. Mit Mutter
Kind Gruppen meine Arbeit im
Wintergarten habe ich an eine neue
Heimat gefunden. Danke!

Name: Ingrid Enzner Alter: 77



Frage: Was bedeutet mir St. Vinzenz?

Antwort: St. Vinzenz ist für mich Heimat.

Wolfgang Ruhland, 68 Jahre



Frage: Was ist mir an St. Vinzenz wichtig?

Antwort: Ich mag die inspirierende und offene Atmosphäre hier in St. Vinzenz.

Karin Kreutzarek

Frage: Was ist mir an St. Vinzenz wichtig?

Antwort: Das musikalische Leben in der Gemeinde St. Vinzenz finde ich besonders wichtig.

Angelika Ruhland, 66 Jahre



7.5.2026

Was bedeutet mir St. Vinzenz?

Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?

Wir sind seit 1989 in ED und von Anfang an in St. Vi. kirchlich aktiviert. Wir können gut organisierten Sommerfest u. immer wieder musikalische Darbietungen durch H. Günter samt Familie. Theateraufführungen usw. St. Vi. bietet gerade in d. heutigen Zeit einen Mittelpunkt der Zusammengehörigkeit. Ich hoffe, es bleibt

Name: _____ Alter: _____

noch lange so.

Schobesberger Brigitte 80J.

Was bedeutet mir St. Vinzenz?

Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?

1966 war die Freude groß: "Wir bekommen eine Kirche!" Sie ist mir Heimat geworden, da gehöre ich dazu und habe in den Gottesdiensten meinen Platz. Zu allen Festen haben wir im Vorfeld alle zusammengeholfen (gebacken, gebastelt,...) und dann gemeinsam gefeiert. Und es ist immer noch ein wichtiger Ort für mich, an dem ich regelmäßig liebe Menschen treffen kann und Glauben lebendig ist.

Name: Annemie Balzarek Alter: 93 Jahre

St. Vinzenz bedeutet für uns Gemeinschaft, musikalische Highlights und die Möglichkeit, das Gemeindeleben für alle Altersgruppen zu erleben. Die Gemeinde schafft einen Raum, in dem Menschen zusammenkommen, Glauben leben und sich gegenseitig unterstützen.

St. Vinzenz ist uns wichtig – als lebendiger Ort der Begegnung, Inspiration und des Miteinanders.

Monika Koteluk



Was bedeutet mir St. Vinzenz?
Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?
Bei Kirche weil es in der Kirche es sehr schön ist.
weil ich da
Name: Anna Alter: 9

Was bedeutet mir St. Vinzenz?
Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?
Auch wenn ich seit über 15 Jahren nicht mehr in der Pfarrei wohne, fühle ich mich in St. Vinzenz immer noch dabei.
Hier kann ich meinen Glauben immer spüren
Alle meine Sakramente durfte ich hier empfangen
Name: Daniela Alter: 37

Was bedeutet mir St. Vinzenz?

Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?

Schöne Kirche. Chor ist
sehr schön vor allem, wenn
wir in der Kirche singen.

Name: Lea Alter: 12

Was bedeutet mir St. Vinzenz?

Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?

Wegen der Religion und der tollen Musik

Name: Marko Boršković Alter: 10

Was bedeutet mir St. Vinzenz?

Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?

angeregte, lebendige Gemeinde

Name: Rophaela Alter: 30

Was bedeutet mir St. Vinzenz?

Warum ist mir St. Vinzenz wichtig?

Ein heller Ort der Ruhe in
der Kirche.

Gott loben, danken und
singen mit Musik und Gesang.

Ein schöner Dachstuhl im Pfarrheim,
den wir gebaut haben.

Name: Sebastian Heindl Alter: 37

Der kleine Prinz

Das ist ein Hut....

„Nein, das ist doch eine Schlange, die einen Elefanten verschlungen hat...“



Jedenfalls muss man den Hut ziehen für diese großartige Leistung, die der Jugendchor Cantiamo auf die Bühne gebracht hat.

Mit den ersten Bildern tauchte man sofort in die Reise des Erzählers ein.

Man sah nicht nur, sondern erlebte die Erzählung „Der kleine Prinz“ von Antoine des Saint-Exupéry.

Robert Grüner und der Jugendchor haben diese Erzählung als Musical am 23. und 24. April im Pfarrsaal St. Vinzenz uraufgeführt.

Die Jugendlichen Miriam Grüner, Cecilia Schwarz, Ben Ber und Anton Grüner haben den Text der Buchvorlage für das Musical überarbeitet. Bei der Anpassung und Aufbereitung zu bühnentauglichen Dialogen und Musicalszenen haben sie Fingerspitzengefühl bewiesen und nie den roten Faden der



Vorlage verloren. Einfach meisterhaft.

Der Chorleiter Robert Grüner hat nicht nur die Regie übernommen, sondern auch musikalischen Werke eigens für diese Aufführung komponiert.

Begleitet und unterstützt wurden die Hauptakteure von Musikern, die sich extra zu einer Musical-Band zusammengefunden haben, und dem Kinderchor der Kletthamer Raben. Abgerundet wurden die Abende durch die tatkräftige Unterstützung vieler Eltern, die ein schmackhaftes Buffet mit allerlei kulinarischen Kleinigkeiten bereitet hatten.

Jede Szene des Meisterwerkes wurde mit originellen Einfällen unterstrichen. Mit einem vielseitigen technischen Konzept von Ben Ber durch angepasste Beleuchtung und Einspielungen wurde Stimmung erzeugt. Durch den ausdrucksvollen Gesang, durch symbolträchtige Requisiten und die fantasievolle Darstellung jedes einzelnen Musicaldarstellers wurde die Erzählung spürbar und erlebbar.



Singen und Träumen aufgefordert. Denn bei all der Melancholie und Sehnsucht, die in dem Stück mitschwingt, zeigen uns die Darsteller selbst, was wichtig ist im Leben. In Gemeinschaft und mit Mut kann man so viel erreichen. Und nur gemeinsam können wir uns „zähmen“, vertraut machen, tiefe Freundschaften schließen, Liebe geben und erfahren, Kirche sein und die Menschlichkeit leben, die uns Jesus gezeigt hat.

Sebastian Ismail

In ihrer Rolle als kleiner Prinz hat uns Anna Meier das Staunen und die Unbefangenheit, aber auch das hohe Verantwortungsgefühl eines Kindes wieder in Erinnerung gebracht.

Auf der Reise durch den bunten Garten Gottes, dem Weltall der Vielfalt, sind wir auf die vielen Eigenheiten der Menschen gestoßen. Sind es Spiegel, die dem Publikum hier vorgehalten wurden?

Eben durch diese Ernsthaftigkeit in der Darstellung gepaart mit Witz, Rhythmus, Poesie und Spielfreude ist man eingeladen worden zum Nachdenken und Philosophieren. Auf jedem Planeten, bei jeder Begegnung des Prinzen wurde das Publikum zum Lachen, Weinen,





Profess – Hochzeit für Einen?

Am 28. März 2026 feierte Christian Haiduk, ehemaliger Oberministrant von St. Vinzenz Klettham, in der Benediktinerabtei Niederaltaich seine ewige Profess. Das Wort „Profess“ bedeutet „Bekenntnis“. Man bekennt



sich zum Evangelium Jesu Christi, seiner Lebensweise, und dem spezifischen Charisma der Gemeinschaft, der man beitrifft – im Fall von Christian Haiduk: der benediktinischen Spiritualität.

Und man wählt sich einen neuen Namen: Ein Zeichen dafür, das alte Leben hinter sich zu lassen, nicht zurückzuschauen, wie Jesus es von seinen Jüngern gefordert hat (vgl. Lk 9,62), und nur noch „ihm zu leben, der für uns gestorben und auferstanden ist“ (vgl. 4. Hochgebet). Christian Haiduk wählte für sich den Namen „Benedikt Maria“.

Eine Profess in der heutigen Zeit stellt eine Provokation dar. Denn sie stellt Lebensmodelle in Frage. Sie ist und will ein Zeichen dafür sein, dass die Botschaft Jesu wahr ist; dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Stellt man das Bekenntnis (die Profess) zu Keuschheit, Armut und Gehorsam neben die derzeitigen Forderungen nach der Segnung von LGBTQ- Paaren, dann wird der eklatante Unterschied zwischen Lebensstilen und

-modellen deutlich. Nur eines ist gedeckt durch die Schrift, die Tradition und den Willen Jesu, das andere nicht. Für den Apostel Paulus ist schon die Ehe ein Kompromiss, wenn es realiter nicht anders geht als mit

Sex, um den Fortbestand der Menschheit zu sichern (vgl. 1 Kor 7,25-38).

Eine Profess bleibt eine Provokation, weil eine andere Welt beschworen wird, die der gegenwärtige Zeitgeist bereits hinter sich gelassen zu haben wähnte. Freilich würde der Zeitgeist sagen:

„Das sind die letzten Zuckungen eines bereits Toten, der an einem Nerv „getriggert“ wird“.

Doch eine Profess ist keine Demonstration gegen etwas. Es ist Bekenntnis für etwas – nämlich Jesus Christus. Und auch dafür, dass das Lebensmodell eines Menschen in der Antike auch heute noch möglich ist. Dass das so ist, ist ein Privileg, gewährt durch Gott selbst, für welches jeder Privilegierte dankbar sein muss. Denn ehrlicher Weise war und ist dies ein Privileg für Mönche und Nonnen, das durch den Gedanken der Anteilhabe am Leben, das ein Christ führen sollte und nicht führt, am Leben derer, die dies tun, gedeckt wurde, indem die Nicht-Erfüller das Leben und das Gebet der Erfüller finanzieren.

Anders formuliert: Es geht um einen schmutzigen Kompromiss, um das Gebot Christi zu erfüllen; nicht durch alle, die aufgrund ihres Glaubens an Christus dazu verpflichtet wären, aber durch besondere, auserwählte



so weit weg sind, wie die Antike von der heutigen Zeit. Und dennoch ist es auch in der heutigen Zeit möglich, nach dem Modell eines Benedikt von Nursia zu le-

Personen in der Hoffnung, dass ihr Opfer reicht, um den Willen des Vaters zu erfüllen. Bevor sie denken, dass das ziemlich nach Eugen Drewermann klingt, dann haben sie recht. Aber dies lässt die Perspektive des Betroffenen völlig außer Acht. Derjenige schenkt sein Leben nicht Gott, um ein Opfer zu bringen für das Volk, sondern aus Liebe zum auferstandenen Herrn. Weil er (oder sie) erkannt hat, dass Jesus lebt und dass er der Weg und die Wahrheit und das Leben ist, ist er oder sie bereit, ganz dem Herrn ge-

hören zu wollen und ein Leben in Keuschheit, Armut und Gehorsam zu führen. „Wer sagt, dass er in ihm bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat“ (1Joh 2,6). Mir ist bewusst, dass diese Gedanken von den meisten Lesern und Zeitgenossen

ben. Er kam nach Rom und verabscheute damals schon die Zustände in der „ewigen Stadt“. Er wollte danach Einsiedler sein und seinen individuellen Weg zu Gott finden. Er war mit dieser Idee nicht der Erste. In der östlichen Kirche, in Ägypten und anderswo gab es bereits diese Idee: Rückzug von der Welt, um ganz für Christus zu leben. Es gab und gibt nur ein großes Problem: Christentum ist ohne das Du nicht möglich. Selbst die Mönche, die nach der Regel des HI. Bruno leben, haben das eiserne Gesetz, dass sie





ohne den anderen – ohne das Du – nicht den Weg zu Gott gehen können. In der Nächstenliebe verwirklicht sich die Gottesliebe.

Auch Benedikt von Nursia musste dies anerkennen und gründete in Montecassino eine Einsiedelei für alle, die als Einsiedler ihr Heil in Christus erlangen wollten. Andere würden sagen: Er gründete die erste Gemeinschaft Gleichgesinnter, die sich gegenseitig unterstützen sollten, im Gebet die Heiligkeit in Christus zu erlangen, die ihnen zum ewigen Leben mit Christus gereicht.

Die Benediktiner bleiben am Ort ihrer Abtei – als Zeugnis für ihre Umwelt, dass Christus lebt und da ist – für alle Menschen, die dort leben. Und genau diese „stabilitas loci“ half dem Christentum Anfang des Mittelalters zu überwindern. Die Benediktiner schufen Zentren des Glaubens in einer chaotischen Welt nach dem Untergang des römischen Reichs. Und sie schufen mit ihrem Grundsatz „ora et labora“ die Grundlage für ein Verständnis des ganzen Lebens als Gottesdienst. Umgekehrt formuliert: Sie schufen das Bewusstsein dafür, dass das Privileg, das sie genießen, immer auch wirtschaftlich erarbeitet werden muss, solange wir in dieser Welt leben.

„Profess – Hochzeit für einen“ habe ich diesen Artikel genannt. Die Überschrift ist offensichtlich Blödsinn, wenn Jesus von den Toten auferstanden ist. Und genau darum geht es: Um das Neue, das Jesu Auferstehung mit sich bringt und Menschen inspiriert zu tun, was sie tun. „Profess – Vermählung mit Christus“ wäre daher die bessere Überschrift gewesen. „Profess – die bessere Hochzeit“ hätte ich ebenso schreiben können. Denn was ist einfacher? Die eigene Liebe einem schwachen und sündigen Menschen zu schenken? Oder einem vollkommenen Wesen, das seine Liebe am Kreuz Christi bewiesen hat?

Und falls der letzte Absatz ein Zeichen für sie ist, dass ich auch nicht mehr alle Sinne beisammen habe, dann stimmt das. Denn worüber ich geschrieben habe, ist so weit weg von ihrer Erfahrungswelt, wie das Heute von der Antike, bzw. wie die heutige Welt von Jesus Christus.

Aber es gibt sie, diese Menschen, die alles für Christus hinter sich lassen, um durch ihn aufzuerstehen (s. Bild), aller Welt zum Zeugnis, dass Jesus lebt; dass sein Evangelium wahr ist; dass er die Erlösung aller Menschen ist.

Dr. Vogler, Pfr.

Kinder und Familien unbedingt erwünscht!

Jesus hat zu seinen Freunden gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (vgl. Mt 18,20. Das gilt auch für uns heute.

Gemäß der Zusage Jesu ist Kirche dort, wo Menschen sich in seinem Namen versammeln, an ihn denken, in der Bibel lesen, beten, Gottesdienst feiern: in der Familie, im Kindergarten, in der Schule, mit der Ministranten- oder Jugendgruppe, in der Kirche,... Seit der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wünscht die Kirche ausdrücklich dass alle zum Gottesdienst-Feiern Versammelten „voll, bewusst, gemeinschaftlich, tätig und mit geistlichem Gewinn“ mitfeiern. „Alle Gläubigen“ schließt alle ein: Kinder und Erwachsene, Junge und Alte, Familien und Singles.

Es ist wichtig, Kinder und Familien auf ihrem Glaubensweg zu begleiten und mit ihnen gut vorbereitete Gottesdienste zu feiern. Kinder haben ein Recht auf eigene Gottesdienst- und Gebetsformen, die zu ihrer Lebenssituation passen. Damit das gut gelingen kann, können folgende Leitsätze, wie sie Iris Maria Blecker-Guczki vom Deutschen Liturgischen Institut formuliert, eine gute Orientierung bieten für alle, die Kinder- und Familiengottesdienste vorbereiten und leiten:

Gottesdienst ist Begegnung mit Gott

Kinder- und Familiengottesdienst ist kein Unterricht und keine Spiel- oder Bastelstunde. Vielmehr ist er Begegnung mit Gott. Es ist alles zu tun, was diese Begegnung fördert.

Gottesdienst ist Dialog

Nicht wir „machen“ einen Gottesdienst, sondern Gott kommt uns entgegen: im Wort der Heiligen Schrift, in den Sakramenten, mit seinem Segen. Darauf antworten wir mit Gebet und Gesang. Dabei hat Gott das erste Wort. Die Bibel-Lesung (sei sie noch so kurz) ist Höhepunkt der Verkündigung. Darum geht jede Vorbereitung vom Wort der

Heiligen Schrift aus. Andere Geschichten, Bilder, Spiele und Symbole dienen der Erschließung und Deutung des Wortes Gottes.

Gottesdienst ist Feiern

Feiern kann man nicht ein „Thema“, aber einen Anlass, z. B. ein Ereignis wie die Geburt Jesu oder seine Auferstehung oder die Aufnahme eines Kindes in die Kirche durch die Taufe oder Erntedank oder die Gedenktag der Heiligen Bischöfe Martin und Nikolaus ... Der Anlass führt zu einem Leitgedanken, an dem sich die Gottesdienstgestaltung orientieren kann.

Gottesdienst ist ein Fest für die Sinne

Wasser, Weihrauch, Brot, Wein, duftendes Öl, Dunkel und Licht, Gewänder in bedeutungsvollen Farben sind liturgische Zeichen, die die Schönheit und Menschlichkeit der Nähe Gottes ausdrücken. Der zeichenhafte Umgang mit ihnen sowie mit Gegenständen wie Bibel, Kerzen, Kreuz, Blumen etc. sind wichtige „Werkzeuge“ im Spiel der Liturgie. Dazu gehören auch gemeinsame Gesten wie Hände falten oder ausbreiten, Haltungen wie Stehen oder Knien, Bewegungen wie Verneigungen und Prozessionen. Dies alles macht einen Gottesdienst zum Fest für die Sinne.

In den Kindergottesdiensten arbeiten wir nach Methoden der sinnorientierten Pädagogik nach Franz Kett. Um den Leitgedanken der Bibel-Lesung zu veranschaulichen und begreifbar zu machen entwickeln wir mit den versammelten Familien Bodenbilder. Diesen Bildern wollen wir nicht nur die fünf Körpersinne, sondern auch den Eigen-Sinn, Herz-Sinn und Gemein-Sinn ansprechen und über das eigene Tun die Begegnung mit Gott zu einer ganz persönlichen Erfahrung werden lassen.

Kinder freuen sich am Wechsel von Vertrautem und Neuem.

Eine wiedererkennbare klare Gottesdienststruktur und Elemente, die sich wiederholen (z. B. Lieder, Rufe, Gesten an bestimmten Stellen im Gottesdienst oder zu bestimmten Zeiten im Kirchenjahr) wecken Gefühle des Vertraut-Seins und schaffen den Rahmen, der Wechselndes oder Neues spannend macht. So beginnen wir in St. Vinzenz die Kindergottesdienste immer mit dem Lied nach dem eingangs zitierten Bibelspruch „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“ und einem stets wiederkehrenden Gebet, das Gottes spürbare

Begleitung ausdrücken soll.

Gottesdienst macht Freude, wenn alle angesprochen und einbezogen sind. In einem Kindergottesdienst sind alle Anwesenden aktiv Mitfeiernde. Auch die Eltern und Großeltern, sowie die jüngeren und älteren Geschwister sind nicht nur „Zuschauer“, sondern Glieder der feiernden Gemeinde. Als solche werden sie angesprochen und mit einbezogen.

*Text: Iris Maria Blecker-Guczki, Deutsches Liturgisches Institut
mit Ergänzungen von Eva-Maria Walzer*

Termine für Kindergottesdienste in der Stadtteilkirche

St. Vinzenz

Mariä Verkündigung

28.06.2026

12.07.2026

18.10.2026

weitere folgen später

Haben Sie Interesse Ihre eigenen Erfahrungen in der Begegnung mit Gott weiter zu geben? Wollen Sie mehr über die sinnorientierte Religionspädagogik nach Kett erfahren? Oder freuen Sie sich über Impulse für die wertorientierte Arbeit mit Kindern zu Hause, im Kindergarten, in der Schule?

Dann nutzen Sie die Gelegenheit und kommen Sie zur Fortbildung am 28.10.2026 in St. Vinzenz. Referentin ist Stefanie Penker von der Kinderpastoral der Erzdiözese München-Freising. Die Teilnahme ist kostenlos. Mindestteilnehmerzahl sind 6 Personen, bis zu 14 Anmeldungen sind möglich. Anmeldung im Pfarrbüro oder per E-Mail an evi@fwalzer.de

Firmung in der Stadtteilkirche Altenerding- Klettham



Sebastian Artinger, Rosa Barbatano, Johannes Bitzer, Niklas Braune, Johanna Burgholzer, Sebastián Canales, Alexander Cepka, Conrad Czech, Valentina Hamel, Felix Hartlmaier, Moritz Hartlmaier, Ella Heilmaier, Julia Hettenkofer, Mattis Hofstetter, Josefine Huber, Rafael Huf, Tizian Isele, Til Jandl, Hannah-Sophie Kaiser, David Kerner, Linus Krause, Pia Kullmann, Sofia Lambacher, Konstantin Lindauer, Gabriel Martynus, Christoph Mau, Valentin Mayr, Lia Pal, Nina Pösl, Constantin Priebe, Frida Protzner, Christian Rappenglitz, Jacob Reisinger, Julian Rothenberger, Leander Schulten, Franziska Schwoshuber, Amelie Stöber, Ryan Valan Arasu, Tea Vasilj, Sebastian Weissmahr, David Wildgruber, Quirin Winkler, Ludwig Woitzik

Über mehrere Monate durften sich unsere 43 Firmbewerber zusammen mit mir auf ihren Festtag vorbereiten. Im ersten Thementag trafen wir uns zu einer Gewissensforschung mit anschließendem Glaubensgespräch bei Pfarrer Dr. Vogler oder bei mir. Ein anderes Mal stand die „Lebendige Pfarrgemeinde“ mit Vorstellung des Sozialen und Liturgischen Praktikum im Fokus oder der Firmpate, der zum Thementag „Firmling und Pate“, den das Team der Katholischen Jugendstelle mit Jugendseelsorger Toni Emehrer und Jugendpflegerin Susanne Neumayer gestalteten, miteingeladen war. Mit zur Vorbereitung gehörte ebenfalls eine Kirchenerkundung in einer der beiden Pfarrkirchen Mariä Verkündigung oder St. Vinzenz, bei der die Jugendlichen in 9 Stationen selbständig auf Entdeckungstour gingen.

Am Donnerstag, 26. März war es dann endlich so weit: Dekan Martin Ringhof spendete den 43 jungen Christen der Stadtteilkirche Altenerding-Klettham im Festgottesdienst das Sakrament der Firmung. In seiner Ansprache verband der Firmspender das

Kreuzzeichen mit drei Gaben, die die Jugendlichen weiterhin durchs Leben begleiten sollen. Da geht es bei Gott als unserem Schöpfer darum, dass er jeden einzelnen Menschen als Individuum geschaffen hat und somit jeder etwas Besonderes ist. Jesus hat als Mensch gelebt und alles gegeben für die Menschen bis hin zum Tod am Kreuz. Durch seine Auferstehung hat er den Tod bezwungen und damit dem Leben die Angst genommen. Der Heilige Geist will als Begleiter immer an der Seite der Menschen stehen und somit zeigen, dass diese niemals ganz alleine sind. Vor der Firmspendung nahm sich Dekan Ringhof für jeden Firmling einen Moment Zeit zum Gespräch und bestärkte die Paten in ihrer wertvollen Aufgabe für die jungen Menschen. Beim anschließenden Stehempfang im Pfarrsaal bestand die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit dem Firmspender.

Musikalisch gestaltet wurden der Festgottesdienst von Kirchenmusiker Franz Maier, Kantorin Sabine Trettenbacher und Kathi Schmidl mit der Querflöte.

Anne Rosner, Gemeindeferentin

Erstkommunion in Mariä Verkündigung und Sankt. Vinzenz



den Seelsorger der Stadtteilkirche einiges erfahren haben. Die Fürbitten übernahmen jeweils Kommunionkinder. Zum Auszug bekamen die Kinder ihre

Am Samstag, 9. Mai und Sonntag, 10. Mai feierten insgesamt 35 Kinder aus der Pfarrgemeinde Mariä Verkündigung ihre erste Heilige Kommunion in der Pfarrkirche.

In St. Vinzenz war der Festgottesdienst am Sonntag, 17. Mai

Zu Beginn seiner Ansprache ließ Pfarrer Dr. Vogler die Kinder in die vorbereitete Schatztruhe schauen. Schnell entdeckten sie zwischen Glitzersteinen eine Haselnuss, die scheinbar so gar nicht dazu passte. Es ging um den Glauben, von dem die Kinder in der Vorbereitung durch die bei-

brennenden Kommunionkerzen als Geschenk der Pfarrgemeinden von Pfarrer Dr.



Vogler überreicht. Die musikalische Gestaltung übernahmen die jeweiligen Kirchenmusiker Franz Maier und Robert Grüner. Der Dank galt am Ende den Müttern, die sich in der Vorbereitung die Zeit genommen haben



und bei den Gruppenstunden dabei waren.

Messintentionen

Es ist seit langer Zeit Brauch, in Eucharistiefeiern für jemanden speziell zu beten. Die Theologie nach dem Konzil von Trient hätte gesagt, es gehe darum, die Frucht des Kreuzesopfers Christi jemanden speziell zuzuwenden. Und da uns Christus durch seinen Tod am Kreuz erlöst hat und jede Messe Realvergegenwärtigung des Kreuzesopfers Christi ist, stellt die Messintention eine Lenkungswirkung her. Es ist die Bitte an den Herrn, seine Gnade, seine Aufmerksamkeit, jemanden in besonderer Weise zukommen zu lassen – meist einem Verstorbenen, seltener auch den Lebenden – wie bei „Schauerämtern“.

Soweit die Theorie – die konkrete Praxis kennen jedoch nur Experten.

Die Grundregel lautet: eine Messe – eine Messintention.

Wenn Sie sich dann fragen, warum dann bei manchen Messen im Kirchenzettel 10 Messintentionen stehen, dann kommen wir zum Anlass für diesen Artikel.

Jedem muss klar sein: Nur die 1. Intention, die gelistet ist, ist die eigentliche Intention für die Messe. Alle anderen, die aufgeführt sind, wurden „verschickt“ seitens des Pfarramts an die Erzbischöfliche Finanzkammer. Das gilt sowohl für die Namen – die Intention – wie auch das Geld dafür.

Anders gesagt: Der Pfarrer oder die Pfarrei hat von 10 Messintentionen pro Messe gar nichts. Weder das Geld noch die Intention bleiben in der Pfarrei. Die Finanzkammer finanziert mit dem Geld Priester in aller Welt, die von diesen Messintentionen leben, indem sie die gesponserten Messen feiern. Wie (und ob) die Intentionen von der Finanzkammer weitergeleitet werden, dazu habe ich keine Informationen. Ich persönlich habe eine Vermutung, aber diese theologisch zu begründen, würde hier zu weit führen.

Wichtig zu kennen ist außerdem Kanon 534 CIC: „Der Pfarrer ist, nachdem er von der Pfarrei Besitz ergriffen hat, verpflichtet, an allen Sonntagen und in seiner Diözese ge-

botenen Feiertagen eine Messe für das ihm anvertraute Volk zu applizieren“. Ob er für diese qua Amt gebotenen Messen eine Intention/ein Messstipendium annehmen darf, lässt das Kirchenrecht offen: Vermutlich Ja. Fakt bleibt jedoch, dass ich seit meiner Besitzergreifung von Mariä Verkündigung als Pfarrer für jene qua Amt gebotenen Messen immer das Heil der mir anvertrauten Seelen innerhalb der Pfarrei als einzige Messintention gesehen habe und das Pfarramt bei der Abrechnung der Messintentionen entsprechend angewiesen habe, alle Intentionen des „Pfarrverbandsgottesdienstes“ weiterzuleiten – auch die Erste, so dass man theoretisch beim Kirchenzettel am Sonntag um 9.30 Uhr von „Irreführung“ reden kann, insofern keine dieser Intentionen in diesem Gottesdienst tatsächlich gelesen wird. Dasselbe gilt für alle anderen Gottesdienste, zu denen ich qua Amt verpflichtet bin (Sonntage und Hochfeste). In der Pfarrei Mariä Verkündigung bleiben so pro Monat durchschnittlich fünf Messintentionen, die tatsächlich hier gelesen werden. Alle Anderen werden verschickt und überall auf der Welt gelesen.

Daher gibt es auch nichts nachzuholen, wenn einmal eine Messe ausfallen müsste. Grund dieses Artikels ist mein Wunsch, dass es jedem, der ein Messstipendium angibt, klar ist, dass die Messstipendien meistens hier gar nicht gelesen werden, egal, was der Kirchenzettel sagt; und dass „für Tante Erna“ in Nepal oder Timbuktu die Messe gelesen wird.

Wer sich ganz genau über die weltkirchlichen Bestimmungen zu Messstipendien informieren möchte, kann dies im Codex des kanonischen Rechts (CIC) unter den Kanones 945-958 tun (im Internet abrufbar).

Pfr. Vogler

Danke Maria Scharlach

Maria Scharlach, die im Oktober 2025 viel zu früh verstorben ist, war ein sehr aktives Mitglied der Pfarrei Mariä Verkündigung, Altenerding. Sie war aktiv in der Kolpingsfamilie, organisierte Kreistänze und Gebetskreise. Die jährliche Wallfahrt nach Altötting, an der jedes Jahr über 100 Pilger/innen teilnahmen, war ihre Herzensangelegenheit. Darüber hinaus leitete sie seit 2015 den Seniorennachmittag in Altenerding. Wenn jemand ein gesundheitliches Problem hatte, war Maria mit einem Rat aus der Kräuterapotheke der Heiligen Hildegard von Bingen zur Stelle.

Vergelt`s Gott Maria.

Rosemarie Jaletzke



Der Seniorennachmittag geht weiter

Alle aus dem Helferkreis wollten gern weiter machen. Deshalb war es für die neue Leiterin des Seniorennachmittages, Frau Rosemarie Jaletzke, nicht schwierig, das monatliche Programm weiter zu führen.

Die Senioren treffen sich immer am zweiten Dienstag des Monats im Pfarrheim.

Neben Kaffee und Kuchen wird auch ein Programm angeboten, vom gemeinsamen Singen über Sport zu Andachten und Festen ist alles dabei.

Im August und September findet kein

Seniorennachmittag statt. Am 13. Oktober starten wir wieder.

Rosemarie Jaletzke, Leiterin des Seniorennachmittages



Von rechts: Christl Gärtner, Maria Kupka, Irene Angerer, Rosemarie Jaletzke, Tadeus Szymanski, Uschi Köppel, Monika Bachmeier, Maria Friedrich. Nicht auf dem Foto: Anneliese Wagner und Irmis Scharlach

Der neue Pfarrgemeinderat in St. Vinzenz stellt sich vor

Der Pfarrgemeinderat ist ein wichtiges Gremium um die Möglichkeiten, Wünsche und Ideen für das Gemeindeleben der Pfarrei zwischen ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden zu diskutieren und zu koordinieren.

Eva-Maria Walzer



Ich engagiere mich im PGR St.Vinzenz, weil ...

... es die Gemeinschaft ist, die mich geprägt, beim Erwachsenwerden begleitet und mir einen gesunden Glauben - sowohl in mich selbst als auch zu Gott - geschenkt hat. Von sämtlichen Chören, die Robert Grüner zu bieten hat, den Ministranten, dem Jugendtreff "Time Out" bis hin zum PGR. Alles gelebte soziale, musikalische und moralische Bildung, von denen ich mein Leben lang zehren werde. St. Vinzenz ist für mich wie ein zweites Zuhause, für das sich jede Stunde Arbeit lohnt.

Franziska Falge



Ich engagiere mich im PGR St. Vinzenz, weil ich die Pfarrei als einen wichtigen Ort des Zusammenkommens sehe, wo alle Altersstufen sich treffen, sehen, austauschen, Zeit verbringen und lachen können. Ein Ort, wo niemand alleine sein muss, wenn er es nicht möchte.

Verena Maurer



Ich engagiere mich im Pfarrgemeinderat St. Vinzenz, weil ich der Meinung bin, dass man als Teil der Gesellschaft nicht nur konsumieren darf. Die Gesellschaft funktioniert so nicht. Man muss sich auch miteinbringen und engagieren. Das hab ich auch schon immer gemacht.

Als sich dann meine Tochter 2012 zum Ministrantendienst in St. Vinzenz angemeldet hat, war es mir wichtig, den Jugendlichen eine lebendige, aktive Jugendarbeit zu ermöglichen und erleben zu können. Diese Art von Jugendarbeit durfte ich schon in meiner Heimatpfarrei damals erleben.

Meine christlichen Grundwerte legten diese Art von Engagement in der Kirche nahe und bis jetzt habe ich es nicht bereut.

Dadurch hatte ich viele tolle Begegnungen die ich nicht missen möchte.



Renate Falge

Ich engagiere mich im PGR St. Vinzenz, weil

... es mir wichtig erscheint, dass wir uns nicht wegducken, sondern vielmehr aktiv Verantwortung übernehmen!

Das heißt für mich auch:

Mitwirkung an der zukünftigen Gestalt unserer pfarrlichen Gemeinschaft St. Vinzenz in Anbetracht der in Kürze anstehenden Umorganisation der Pfarrstrukturen im Stadtgebiet Erdings!



Markus Heilmaier



Ich engagiere mich im PGR St. Vinzenz, weil ...

... ich dazu beitragen will, dass sich die Menschen hier weiterhin in einer Gemeinschaft – basierend auf christlichen Grundwerten – zu Hause fühlen. Wir leben in einer gesellschaftlich schwierigen Zeit, wo sich viele immer mehr in ihre eigenen vier Wände zurückziehen und nur noch konsumieren wollen, ohne Verantwortung zu übernehmen.

Hubert Daimer



Weltgebetstag

Auch dieses Jahr haben sich einige Frauen der Stadtteilkirche Altenerding – Klettham an der Wortgottesfeier zum Weltgebetstag am 6.3.2026 in St. Johannes aktiv beteiligt.

Für internationale Projekte konnten 770,- € gesammelt werden. Im März 2027 ist St. Vinzenz gastgebende Gemeinde.

Eva Walzer



Maiandacht am 17.05.2026 in Pretzen

Der Verschönerungsverein Altenerding hatte über den Kirchzettel wieder zur traditionellen Maiandacht in Pretzen, einem Stadtteil von Erding, eingeladen und knapp 70 Gläubige pilgerten am Sonntag spätnachmittags hinauf zur kleinen Wegkapelle am Ortsrand.

Hans Schmidt, ein Wortgottesdienstleiter der Pfarrei Mariä Verkündigung in Altenerding hielt dort vor der Kapelle die Andacht. Als Thema hatte er „Maria, die Königin des Friedens“ gewählt, ein Thema, das in Gebeten und den Fürbitten zum Ausdruck kam und das gerade in den heutigen Zeiten äußerst aktuell ist.

Musikalisch wurde die Andacht von zwei Alhornbläsern gestaltet; die markanten Töne ihrer Instrumente halten weit über den Ort. Marienlieder wurden angestimmt und nach dem Segen gingen die Leute mit einer positiven Einstellung in den Sonntagabend. Herr Bauer, Mesner und Alhornbläser, hatte die Technik für die Andacht vorbereitet.

Hans Schmidt





Mariä Verkündigung, Altenerding

St. Vinzenz, Klettham

Aus aktuellem Anlass

Mittlerweile sind es zwei Monate, dass ich „nur noch“ mit einer halben Stelle in unserer Stadtteilkirche Altenerding – Klettham und mit der zweiten halben Stelle in der Krankenpastoral im Dekanat Erding arbeite.

In der Krankenpastoral bin ich im Sozialraum 137 für die Pfarrverbände Bockhorn, Erding-Langengeisling, Erdinger Moos, Maria-Tading, St. Anna im Moosrain und Walpertskirchen. Im Gespräch mit den Leitenden Priestern dieser Einheiten bin ich am Herausfinden, wo genau dann meine Aufgaben sein werden. Dazu kommt das Erdinger Sophienhospiz mit der Begleitung der Menschen und ihren Angehörigen.

Zu den Schwerpunkten meiner 19,5 Stunden haben sich für die Stadtteilkirche die Schwerpunkte Erstkommunion- und Firmvorbereitung, sowie die Kinder- und Familiengottesdienste herauskristallisiert.

Unser Pfarrbrief „Dialog“ gehört nicht mehr zu meinen Aufgaben, deshalb bin ich ab sofort auch nicht mehr im Redaktionsteam. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an Evi Walzer, Peter Kraulik und Peter Michalek für das immer gute Miteinander.

Damit ist die Zukunft für den Dialog offen.

Juni		
28.06.	11.00	Kindergottesdienst im Pfarrsaal
Juli		
09.07.	14.00	Seniorenmesse, anschl. Sommerfest
12.07.	10.00	Kindergottesdienst im Pfarrheim
12.07.	11.00	Familiengottesdienst
14.07.	14.00	Seniorenachmittag
31.07.	20.00	Lagerfeuergottesdienst im Kirchhof (Kolping)
August		
		ab August Sommer-Ferien-Leseclub der Bücherei Altenerding für Grundschul Kinder
15.08.	09.30	Messe (Mariä Himmelfahrt)
15.08.	11.00	Messe

September		
08.09.	14.00	Seniorenachmittag
10.09.	14.00	Seniorenmesse, anschl. Herbstausflug
15.09.	11.00	Segen für die Schulanfänger
19.09.		Bücherflohmarkt im Pfarrheim
27.09.	11.00	Patrozinium
30.09.	20.00	Jahreshauptversammlung Kolping im Pfarrheim
Oktober		
01.10.	14.00	Seniorenmesse, anschl. Senioren-Café
03.10.	18.00	1. feierlicher Oktoberrosenkranz
04.10.	09.30	Erntedankgottesdienst
04.10.	11.00	Erntedankgottesdienst
04.10.		Konzert der Chorgemeinschaft Altenerding
13.10.	14.00	Seniorenachmittag
18.10.	09.30	Festgottesdienst am Kirchweihsonntag
18.10.	11.00	Kindergottesdienst im Pfarrsaal
18.10.	18.00	Konzert „Volksmusik und Gesang“
25.10.		Konzert des Singkreises

Anne Rosner, Gemeindefereferentin



Auf einen Blick

Katholische Stadtteilkirche Altenerding – Klettham
Tassiloweg 1
85435 Erding
Tel: 08122 / 89 25 03



Pfarramt Mariä Verkündigung

Tassiloweg 1
85435 Erding
Tel: 08122 / 892503

Email: mariae-verkuendung.altenerding@ebmuc.de

Homepage: <http://www.pfarrei-altenerding.de>

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag: 08.30 Uhr - 12.00 Uhr

Mittwoch: 16.30 Uhr - 18.30 Uhr

Pfarramt St. Vinzenz

Vinzenzstr. 9
85435 Erding
Tel: 08122 / 97330

Email: st-vinzenz.klettham@ebmuc.de

Homepage: <http://www.st-vinzenz-klettham.de>

Öffnungszeiten:

Dienstag: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Donnerstag: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Freitag: 10.00 Uhr - 12.00 Uhr

In den Ferien evtl. geänderte Öffnungszeiten

Die Seelsorger:

Pfarrer Dr. theol. Jan-Christoph Vogler

Gemeindereferentin Anne Rosner

Kindertagesstätten der Stadtteilkirche (Teil des Kath. Kita-Verbunds Erding)

Kinderhaus Mariä Verkündigung

Lange Feldstr. 33

85435 Erding

☎ 08122 / 3640

Leitung: Frau Gabriele Rauber

Kath. Kindergarten St. Vinzenz

Vinzenzstr. 5

85435 Erding

☎ 08122 / 9733 23

Leitung: Frau Monika Lößl

Büchereien - Öffnungszeiten

Stadtbücherei Erding

Zweigstelle Altenerding

0163 / 162 81 33

Dienstag: 15.30 Uhr – 18.00 Uhr

Mittwoch: 14.30 Uhr – 17.00 Uhr

Sonntag: 09.30 Uhr – 11.30 Uhr

Stadtbücherei Erding

Zweigstelle Klettham

08122 / 1 87 37 40

Dienstag: 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 Uhr – 12.00 Uhr

Freitag: 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

Sonntag: 11.45 Uhr – 12.15 Uhr

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich:

Katholische Stadtteilkirche Altenerding – Klettham

Redaktion:

A. Rosner, Gemeindereferentin; P. Michalek; P. Kraulik; E. Walzer

E-Mail der Redaktion: dialog@pfarrei-altenerding.de / Nächster Redaktionsschluss: **5.10.2026**

Bildrechte: Sofern nicht explizit anders erwähnt, wurden private oder gemeinfreie Bilder verwendet.
Texte ohne Angabe des Autors wurden mithilfe der KI erstellt und redaktionell überarbeitet.